

Dialektgrenzen im Kopf

v|rg

WESTFÄLISCHE BEITRÄGE
ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

Im Auftrag der Kommission
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von
Jürgen Macha, Robert Peters und Jan Wirrer

Schriftleitung: Markus Denkler

Band 13

Daniela Twilfer

Dialektgrenzen im Kopf

Der westfälische Sprachraum aus
volkslinguistischer Perspektive

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2012

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1615-2549
ISBN 978-3-89534-903-4

www.regionalgeschichte.de

Einband: Björn Adam, Münster
Satz: Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
und Daniela Twilfer
Druck und Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Einleitung	9
1.1. Fragestellungen	9
1.2. Vorgehensweise	10
2. Die Erforschung subjektiver Sprecherurteile	11
2.1. Heinrich Büld als Pionier der ‚Volkslinguistik‘	11
2.2. Spätere Perzeptionslinguistik	15
2.2.1. Arbeiten aus den Niederlanden	15
2.2.2. Japanische Untersuchungen und die WEIJNEN- GROOTAERS-Kontroverse	19
2.2.3. Die Auseinandersetzung mit dem Sprachbewusstsein der Mundartsprecher in der deutschen Dialektologie	22
2.2.4. Die amerikanische <i>perceptual dialectology</i>	23
2.3. Aktuelle Forschungsprojekte im deutschen Sprachraum	27
3. Der westfälische Sprachraum nach ‚objektiven‘ Kriterien	29
3.1. Abgrenzung des westfälischen Sprachraums nach außen	30
3.2. Binnengliederung des westfälischen Sprachraums	34
4. Zur Materialbasis dieser Arbeit	41
4.1. Der Fragebogen 23 des Westfälischen Wörterbuchs	41
4.2. Verarbeitung der Daten	42
4.2.1. Die Tabelle	42
4.2.2. Die Karte	44
4.3. Kritische Reflexion der Materialbasis	45
5. Subjektives Sprachraumempfinden westfälischer Dialektsprecher	47
5.1. Münsterländisch	47
5.2. Westmünsterländisch	55
5.3. Südwestfälisch	59
5.4. Ostwestfälisch	67
5.5. Makro-Perspektive auf die gesamte Sprachkarte	73
5.5.1. Vergleich mit ‚objektiv‘ festgelegten Dialektgrenzen	74
5.5.2. Häufigkeit und Verteilung spezieller Antwortkategorien ...	78

6.	Schlussbetrachtung und Ausblick	85
7.	Literaturverzeichnis	89

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Westlicher Ausschnitt der Pfeilkarte zur niederländischen Provinz Nordbrabant (WEIJNEN 1946: 15)	17
Abb. 2:	Grenzlinien zweier exklusiver Merkmale des Westfälischen (NÖRRENBURG 1969: 137)	31
Abb. 3:	Die Einteilung der westf. Mundarten nach der strukturellen Entwicklung der mnd. ê- und ô-Laute (NIEBAUM 1989: 30)	37
Abb. 4:	Kombinationskarte (KREMER 1983b: 29)	58
Abb. 5:	Sprachkarte in ARENS (1908)	63
Abb. 6:	Mnd. <i>î</i> am Beispiel ‘mein’ (TAUBKEN 1988: 14)	65
Abb. 7:	Diphthongierung von <i>û</i> im Ravensbergischen (NIEBAUM 1976: 119)	71
Abb. 8:	Kommentare in der Kategorie 1, gegliedert nach den westfälischen Sprachräumen	78
Abb. 9:	Kreisnennungen, gegliedert nach den westfälischen Sprachräumen	80
Abb. 10:	Kommentare in der Kategorie 5, gegliedert nach den westfälischen Sprachräumen	80
Abb. 11:	Kommentare in den Kategorien 8 und 9, gegliedert nach den westfälischen Sprachräumen	82
Abb. 12:	Kommentare in der Kategorie 10, gegliedert nach den westfälischen Sprachräumen	83

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Ausschnitt aus der Tabelle zu den Fragen 99 und 100 des Fragebogens 23 (Westfälisches Wörterbuch)	43
Tab. 2:	Kommentarübersicht Münsterländisch	51
Tab. 3:	Kommentarübersicht Westmünsterländisch	56
Tab. 4:	Kommentarübersicht Südwestfälisch	61
Tab. 5:	Kommentarübersicht Ostwestfälisch	68

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist die leicht überarbeitete Fassung meiner Magisterarbeit vom Oktober 2008. Sie wurde angeregt von Prof. Dr. Jürgen Macha, auf den auch die Idee, die Arbeit zu veröffentlichen, zurückgeht.

Grundlage der Arbeit ist eine detaillierte ‚Pfeilkarte‘, die für die vorliegende Publikation in digitaler Form neu erstellt wurde. Dipl. Ing. Thomas Kaling von der Historischen Kommission für Westfalen fertigte hierzu eine Grundkarte an; Dirk Frerichmann fügte die Pfeile hinzu und übernahm die abschließende Gestaltung. Die Erstellung der digitalen Pfeilkarte wurde durch einen Zuschuss der Westfalen-Initiative ermöglicht. Die Karte ist auch auf der Website der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens (www.mundart-kommission.lwl.org) zugänglich. Dafür möchte ich allen Beteiligten herzlich danken.

Für die stets hilfreiche und anregende Unterstützung sowohl während der Erstellung der Arbeit als auch während des gesamten Prozesses der Veröffentlichung möchte ich mich bei Dr. Markus Denkler, dem Geschäftsführer der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, bedanken. Auch die klugen und präzisen Ratschläge von Maximilian Brand waren mir eine große Hilfe. Beim Entziffern der Handschriften in den zugrunde gelegten Fragebogen stand mir Dr. Robert Damme zur Seite. Ihnen möchte ich daher ebenfalls meinen Dank aussprechen.

Den Mitarbeitern der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens habe ich nicht nur den Zugang zum Archiv zu verdanken, sondern auch die gewissenhafte Korrektur der Druckvorlage. Dies geschah namentlich durch Alexandra Strauß und Markus Denkler. Bei der Kommission und den Herausgebern bedanke ich mich herzlich für die Aufnahme der Untersuchung in die Reihe „Westfälische Beiträge zur niederdeutschen Philologie“.

Münster, im November 2011

Daniela Twilfer